

TRAGÖDIE IN BUDAPEST

Major Károly Wagner, Abteilung Vorbeugender Brandschutz, Feuerwehr Budapest

Veröffentlicht unter www.atemschutzunfaelle.eu

Der Einsatz

Die bisher größte Tragödie der ungarischen Feuerwehr ist am 8. August 2006 in der Hauptstadt eingetroffen. Die Einsatzzentrale hat eine Brandmeldung um 21.12 Uhr empfangen: ein Feuer ist im Gebäude „K“ der Technischen Universität im zweiten Kellergeschoss am Schießplatz ausgebrochen. Laut Brandmeldung war eine Wand in Brand geraten. Diese Wand fängt die Geschosse auf. Zwei Löschfahrzeuge wurden alarmiert (Alarmstufe 1). 4 Minuten später bekam die Einsatzzentrale eine andere Meldung: hinter der Wand sind Gummireifen mit Verkleidung aus Holz. Diese Information wurde nicht für die alarmierte Einheiten weitergeleitet. Das erste Löschfahrzeug traf am Einsatzort um 21.22 Uhr ein. Der erste Trupp unter Atemschutz drang mit Wasser an einen D-Rohr in den Keller ein. Die Sichtweite betrug ungefähr 5 Meter. Der Einsatzleiter erforderte die Erhöhung der Alarmstufe von der Leitstelle. Während der Alarmierung weiterer Einheiten ist die Anlage der Einsatzzentrale schadhafte geworden. Dieser Fehler wurde nur 3 Minuten später bemerkt, so wurden die Feuerwachen durch Telefon mit Verzögerung alarmiert. Am Einsatzort wurde wahrgenommen, daß das D-Rohr zum Löschen brennender Gummireifen ungenügend ist. Der als Verstärkung alarmierte „Roham-2“ hat das D-Rohr gegen das C-Rohr ausgewechselt („Roham-2“ ist eine Spezialeinheit für Lebensrettung und für Einsätze bei lebensgefährlichen Lagen). Wegen der Maße des Schießplatzes mußte dieses C-Rohr noch verlängert werden. Der Brandherd wurde um 21.55 mit Hilfe einer Wärmebildkamera aufgefunden. Die Warneinrichtung des Preßluftatmers eines PA-Trägers hat um 21.58 Uhr angesprochen. Der Einsatzleiter, der auch am Schießplatz war, hat alle angewiesen, sich zurückzuziehen. Sie folgten dem Schlauch, aber der verlängerte Schlauch hat sich gewunden und es entstand eine Schlinge. So sind sie umgegangen und haben die Orientierung verloren. Der Einsatzleiter bat um Hilfe, weil sie den Ausgang nicht gefunden haben. Die im Erdgeschoss befindlichen Einheiten gingen in den Keller, um sie zu retten. Mehrere ohnmächtigen Männer (unter ihnen der Einsatzleiter) wurden von ihren Kollegen geborgen. Die Rettung wurde durch mangelndes Verzeichnis der Anzahl der Feuerwehrmänner erschwert. Ohne Verzeichnis war es nicht eindeutig, wieviele Kollegen sich noch im Keller befanden (die Verordnung für Löscharbeiten erfordert kein Register bei solchem Einsatz). Die Suche nach den im Keller stecken gebliebenen Kameraden und die Rettung endete um 23.04 Uhr. Drei Feuerwehrmänner starben beim Einsatz wegen Erstickens und Kohlenmonoxid-Vergiftung, sieben weitere erlitten Rauchvergiftungen.

Die Ursache der Tragödie

Das 2. Kellergeschoss sieht wie ein Labyrinth aus, was die Orientierung erschwert.

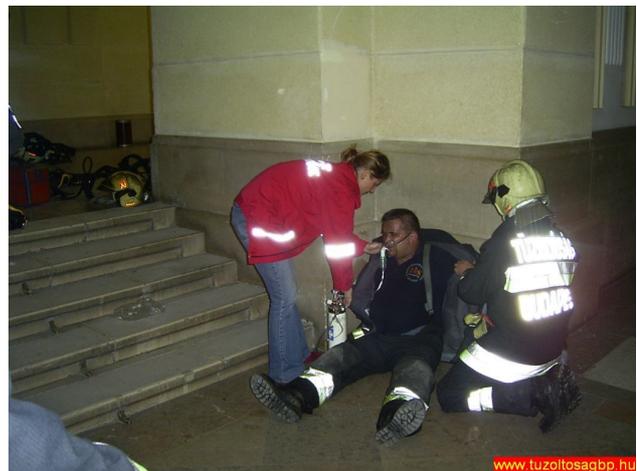
Die am Schießplatz stehenden Bänke und die Schießständen haben die Wehrleute an der Bewegung gehindert. Infolge des Brandes von Gummireifen wurde sehr dichter und giftiger Rauch freigesetzt. Es gibt im Keller keine eingebaute Rauchabzug-Systeme (das kann man darauf zurückführen, daß der Schießplatz seit ungefähr 100 Jahren ohne genehmigungspflichtigen Umbau in Betrieb ist).

Der erste Trupp rechnete mit brennendem Holz aufgrund der Brandmeldung, deshalb wurde ein D-Rohr eingesetzt. Mit dem wegen ungenügender Leistung des D-Rohres eingesetzten C-Rohr konnte der Brandherd nicht erreicht werden. Nach Verlängerung des Rohres entstand eine Schlinge, die die Feuerwehrmänner bei der Orientierung irreführte. Die Aussichtslosigkeit und die wenige Luft in Pressluftatmer erregte Panik bei ihnen.

Es gibt eine Brandmeldeanlage im Gebäude, die in den 80-er Jahren errichtet worden ist. Das Bereich des Schießplatzes ist nur von einem Rauchmelder überwacht, der in der Nähe der Ausgang angebracht ist. Der Brandrauch wurde von diesem automatischen Melder nur 3 Minuten später detektiert, als eine Person den Brand mit Druckknopfmelder meldete.

Maßnahmen nach der Tragödie

Seit der Tragödie werden regelmäßige Übungen für den Personalstand im Keller mit künstlichem Rauch durchgeführt, um die Umstände kennenzulernen und richtige taktische Entscheidungen zu treffen. Während dieser Übungen wurden mehrere Mittel zur Bezeichnung der Angriffs- und Rettungswegen ausprobiert. So wurden Blitzleuchten, leuchtende Seile und akustische Winker ausprobiert. Nach den Erfahrungen scheint es so, daß vor allem das leuchtende Seil nutzbar ist. Die Abteilung für abwehrenden Brandschutz und Katastrophenschutz der BF Budapest hat den Aufgabenbereich einer neuen Stellung ausgearbeitet. Dieser Position – der sogenannte Sicherheits-Offizier - wurde nach amerikanischem Muster ausgearbeitet. Er wird bei solchen Einsätzen alarmiert, wo die Alarmstufe 3 oder höher ist, oder der Brandfall sehr kompliziert ist. Sein Aufgabengebiet ist die Registrierung der eingesetzten Feuerwehr, die Aufsicht der persönlichen Schutzausrüstungen und die Kontrolle der Bedingungen des sicheren Einsatzes. Während der Untersuchungen wurden keine Fehler bei den persönlichen Ausrüstung festgestellt. Die hauptstädtische Generalversammlung hat die Kosten der Anschaffung von 180 Bodyguard PSS90 und 100 Schutzhelme mit Lampen gedeckt. Die Bodyguard PSS90 wurden beschafft und die Verteilung und Schulung ist im Prozess.



Weitere Fotos unter www.langlovagok.hu/html/galeria/288.shtml erreichbar

Literaturverzeichnis

- Dr. Oszkár Cziva, György Heizler: Was passierte bei Brand auf Technische Universität?, Fachzeitschrift „Védelem“ 2006/5
- Dr. Antal Erdős: Die Lage des vorbeugenden Brandschutzes im Universität für Technik und Wirtschaft, Fachzeitschrift „Védelem“ 2006/5
- István Kristóf: War genug und geeignet Schutzausrüstung bei der Einsatz?, Fachzeitschrift „Védelem“ 2006/5
- Zeitschrift „Fővárosi Tűzoltó“, 2006/November
- Seine Position: Schutzengel, Fachzeitschrift „Tűzvonalba 105“, 2006/Dezember